

„Machen Sie was draus“

Minister Alexander Bonde spricht in Bühl mit Vertretern der ELR-Schwerpunktgemeinde

Von unserem Redaktionsmitglied
Wilfried Lienhard

Bühl. Die Ansage des Ministers war klar: „Wir haben das Programm aufgelegt, damit es genutzt wird. Die Förderkulisse steht, machen Sie was draus“, sagte der grüne Stuttgarter Ressortchef für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz an die Adresse der Stadt Bühl und ihrer Stadtteile Altschweier und Eisental. Letztere waren im September als Schwerpunktgemeinde im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) ausgewählt worden und haben damit ab 2016 für fünf Jahre die Möglichkeit, zusätzliche Zuschüsse aus dem ELR zu erhalten.

Das ist für die beiden Dörfer etwas Besonderes: Im Regierungsbezirk Nordbaden war ihr gemeinsamer Antrag unter dem Motto „Miteinander – Voneinander – Füreinander“ einer von nur vier, die angenommen worden sind – und noch etwas wird als außergewöhnlich empfunden, wie der Eisentaler Ortsvorsteher Jürgen Lauten gestern Nachmittag beim Ministerbesuch in Bühl schmunzelnd sagte: „Die Einheimischen wundern sich, dass wir zusammenarbeiten. Das ist so, als ob Düsseldorf und Köln gemeinsame Sache machen würden.“ Viele Themen, vom Naturschutz über den Tourismus bis hin zum demografischen Wandel, machten an Ortsgrenzen nicht Halt, fügte er hinzu.

Bonde war gekommen, um sich vor allem über die Altschweierer Vorhaben zu informieren, die mit ELR-Mitteln mitfinanziert werden könnten; Eisental hatte er bereits im vergangenen Jahr bei einem Besuch des Dorf-Zentrums kennengelernt. Die Schwerpunktgemeinde ist ein neues Förderelement im ELR, sie erhält einen Fördervorrang und kann bei gemeinwohlorientierten Projekten von einem höheren Fördersatz profitieren.

Insgesamt liegen im ELR-Topf jährlich 60 Millionen Euro und damit zwölf Mil-



VERTRETER DER VERWALTUNG, KOMMUNAL- UND LANDESPOLITIK haben sich gestern im Bühler Rathaus zum Austausch über das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum getroffen, in dem Altschweier und Eisental eine Schwerpunktgemeinde bilden. Foto: pr

lionen mehr als noch vor fünf Jahren. Auch das zeige, dass das ELR für die Landesregierung ein wichtiges Instrument sei, um die kommunale Weiterentwicklung zu unterstützen.

Eine wesentliche Voraussetzung bei der Anerkennung als Schwerpunktgemeinde ist eine intensive Bürgerbeteiligung. Eine solche hatte es in Altschweier gegeben, als sich der Ort auf den Weg machte, um ein Konzept für seine Weiterentwicklung zu erarbeiten. Ortsvorsteher Manfred Müller und der zweite stellvertretende Ortsvorsteher Erwin Maier stellten die Altschweierer Konzeption vor, die zunächst in die Teilnah-

me am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ mündete. Die für diesen geleisteten Arbeiten dienten dann als Grundlage für den Antrag auf Anerkennung als Schwerpunktgemeinde.

Als wesentliche Projekte für die kommenden fünf Jahre nannte Maier das Durstgelände, die Reblandhalle samt Außenanlagen, das Dorfzentrum, die Sanierung von Bühler Seite und Bühler-talstraße sowie der Lärmschutz entlang der L 83 und Fragen des Naturschutzes. Gingen alle Wünsche in Erfüllung, „werden wir 2021 ein Schmuckstück der Stadt Bühl sein“, sagte Maier lachend. Jedenfalls gebe es klare Ziele. Man sei

sich aber bewusst, dass der erste Schritt in Bühl getan werden müsse und die die dortigen Haushaltsprämissen eine große Rolle spielten.

Laut Oberbürgermeister Hubert Schnurr ist die Anerkennung von Altschweier und Eisental als Schwerpunktgemeinde eine gute Gelegenheit für die Stadt, die Wert auf die Identität ihrer Stadtteil und deren Möglichkeiten zur Fortentwicklung lege. Beide Stadtteile hätten vor 35 Jahren bei verschiedenen Projekten vom damaligen Strukturprogramm Ländlicher Raum profitiert, jetzt, eine Generation später, könne daran angeknüpft werden.